

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 89 (2014)
Heft: 9

Artikel: Carl Spittelers Rede
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-717746>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Carl Spittellers Rede

Die ersten unentschiedenen Schlachten des Ersten Weltkriegs polarisierten in der Schweiz die Meinungen zwischen der deutschsprachigen Mehrheit und der Suisse romande. Am 18. Dezember 1914 mahnte der Schriftsteller Carl Spitteler die Schweiz zur Neutralität.

Spittellers Ansprache ging in die Geschichte des Ersten Weltkriegs ein, wie General Guisan Rütli-Rede vom 25. Juli 1940 prägend für die Annalen des Zweiten Weltkriegs wurde. Auf dem Rütli verpflichtete Guisan das Land auf die Reduit-Strategie, die sich fortan bewähren sollte.

Neutral à la carte?

Vor 100 Jahren, 1914, drohte der Krieg die Eidgenossenschaft zu zerreißen. Wie der Militärgeschichtler Jürg Stüssi-Lauterburg im neuen Marignano-Buch festhält, tendierte die Deutschschweiz zum wilhelminischen Kaiserreich und zu Österreich-Ungarn, während die Suisse romande Frankreich zuneigte.

Schon damals irrlichterte die gefährliche Relativierung der Neutralität durchs Land. Zur strategischen, militärisch gesicherten Neutralität gelte zusätzlich eine viel freiere politische Neutralität – eine Neutralität *à la carte*.

Der Oberstenhandel

Im Armeestab kooperierten der Nachrichtenchef Friedrich Moritz von Wattenwyl und der Geograph Karl Egli offen mit Wien, wofür sie im Oberstenhandel ausgesprochen milde bestraft wurden.

Die Romands waren empört: Sie hatten gegen die beiden verräterischen Deutschschweizer Generalstabsobersten ein viel schärferes Urteil erwartet.

Im Dezember 1914 fand Carl Spitteler vor der Neuen Helvetischen Gesellschaft die richtigen Worte. In Anbetracht des Leidens an den Fronten rief er die Eidgenossen zur Demut auf.

Aufruf zur Zurückhaltung

«Wenn ein Leichenzug vorüberzieht, was tun Sie da? Sie nehmen den Hut ab. Als Zuschauer in einem Trauerspiel, was fühlen Sie da? Erschütterung und Andacht. Und wie verhalten Sie sich dabei? Still, in ergriffenem, demütigem, ernstem Schweigen.»

Wer mit dem Herzen horche, der horche weder nach links noch nach rechts. Das Kriegsleidens sei in allen Nationen gleich, es



Archivbild

Carl Friedrich Georg Spitteler (gelegentliches Pseudonym: Carl Felix Tandem; geboren am 24. April 1845 in Liestal; gestorben am 29. Dezember 1924 in Luzern) war ein bedeutender Schweizer Dichter und Schriftsteller, Kritiker und Essayist. 1919 erhielt er den Nobelpreis für Literatur.

gebe keinen Unterschied der Sprache. Klassisch schliesst Spitteler: Wenn die Schweizer das respektierten, dann stünden sie auf dem richtigen, dem neutralen, dem Schweizer Standpunkt. Spittellers Wort galt lange, bis tief in den Kalten Krieg hinein.

Bewährte Staatsmaxime

Die Schweiz fuhr gut mit ihrer bewaffneten Neutralität. In der ETH-Umfrage zur Sicherheit erreicht die Neutralität Jahr für

Jahr Spitzenwerte. 2014 sind es sagenhafte 96 Prozent, welche die Neutralität hochhalten. Im Volk ist die Neutralität verankert.

Zum Schaden des Landes

In Anbetracht der fast einstimmigen Zustimmung zur Neutralität ist eine Abkehr von dieser bewährten Staatsmaxime undenkbar. Kratzen an ihrem Fundament sehen wir nur Politiker und Diplomaten – leider. Zum Schaden des Landes. fo. 